

## 7. Sekundärliteratur

### [Malabarisches Heidenthum] Ziegenbalg's Malabarisches Heidenthum.

Ziegenbalg, Bartholomäus

Amsterdam, 1926

#### DAS 9. CAPITEL VON IHRER MEDICINA ODER ARTZENY-KUNST

---

##### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

##### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

## DAS 9. CAPITEL

### VON IHRER MEDICINA ODER ARTZENEY-KUNST

In dem Studio medico habens diese Heiden noch ziemlich weit gebracht. Die bücher, die sie hiervon geschrieben, sind unter allen ihren anderen Büchern die besten. Denn alle ihre theologische bücher sind mit lauter Lügen, alten Fabuln und ungereimten Lehrsätzen ausgefüllet. Ihre medicinische bücher aber tractiren annoch solide Sachen, die sich mehrentheils in der That also verhalten. Es hat sich zwar annoch keine Zeit finden können, ümb sich in solchen medicinischen büchern recht ümbzusehen und ihre Principia sich recht bekant zu machen. Unterdeszen sollen allhier nur aus einem buche etliche Stellen angeführet werden, daraus man schon wird judiciren können, wie weit sich ihre Erkenntnisz hierinnen erstrecke. Sie statuiren, dasz einem jedwedem Menschen im Mutterleib 3 Haupt-Kranckheiten angebohren würden, welche nachmahls alle andere Kranckheiten verursacheten. Die erste nennen sie *Wádum*, die ander *Biddum* und die dritte *Tschetschum*. Das Wort *Wádum* bedeutet die viele Winde im Leibe. Das Wort *Biddum* bedeutet die Schwindelkeit im Leibe. Das Wort *Tschetschum* bedeutet die unreine Feuchtigkeit im Leibe. Daher statuiren sie auch drey Pulsze, woran diese drey Kranckheiten sammt allen anderen die daraus entstehen, erkant werden können. Davon schreiben sie nun in einem buche, *Wágudasástirum* genant, also: Es ist der Pulsz dreyerley: der erste heist *Wadum*, der ander *Biddum* under der dritte *Tschéschtum*. Der erste ist gleich an dem Gelencke der Hand; gleich darauff folget der ander und dritte. Auff den ersten Pulsz soll man den Goldfinger, auf den anderen den Mittelfinger, und auf den dritten den Zeigefinger legen. Dieser dreyfache Pulsz kan sowohl an dem Knöchel des fusztes, als am Knöchel der Hand gefühlet werden, deszgleichen auch am Halse oder Nacken. Bey den Weibespersohnen fiehlet man den Pulsz auff der lincken Hand, und bey den Mannspersohnen auff der rechten Hand. Der Pulsz, *Wádum* genant, gehet springend, und hopfft wie ein frosch, läufft als ein Regenwurm und als eine Schlange, beweget sich als eine schwebende Wiege, und gehet als eine Blutsäuge. Wenn man dergleichen Kentzeichen unter dem Goldfinger fiehlet, so kan man schlüszen, dasz es der Pulsz *Wádum* sey. Der Pulsz, *Biddum* genant, gehet flüchtig als wie ein Henne, die im lauffen mit den fliegeln flackert, er gehet als ein pfau, beweget sich als ein Seil, wenss zusammen getrehet wird, und läufft wie die Schwalben fliehen. Fiehlet man diese Kent-Zeichen unter dem Mittelfinger, so hat

man ein gewiszes Merkmahl, dasz es der Pulsz *Biddum* ist. Der Pulsz, *Tscheschtnum* genant, gehet gantz langsam, als ein Hahn und als eine wilde Taube; wo man dieses Kent-Zeichen unter dem Zeigefinger fiehlet, so kan man wizen, dasz es der Pulsz *Tscheschtum* sey. Wenn sich der Pulsz *Wadum* und *Biddum* mit einander vereinigen, so läufft er sehr geschwind, als der Vogel *Mudanádel* genant, und als der pfau. Wenn der Pulsz *Wadum* und *Tscheschtum* sich zusammen fügen, so hat man Husten im Halsze, Waszer in der Nase, Schweisz auffm Leibe, und im Leibe Hitze. Wenn der Pulsz *Wadum*, *Biddum* und *Tscheschtum* auff einmahl zusammen stoszen, so gehet er als eine henne und als eine Blutsäuge. Wenn der Pulsz *Biddum* und *Tscheschtum* zusammen kommen, so hüpfft er als ein frosch und gehet als eine Gansz, etc. p. 5 seqq. — Weiterhin handelt der Autor noch ausführlicher von dem Pulsz-fiehlen und von den Kent-Zeichen der Kranckheiten. Item p. 9 schreibet er also. Es sind 72000 Pulsz-adern. Unter selbigen sind 3 Hauptpulsze, *Wadum*, *Biddum* und *Tscheschtum* genant. *Wadum* ist *Bruma*, *Biddum* ist *Wischtum* und *Tscheschtum* ist *Rúddiren*. — Hierauff wird p. 14 gezeiget, wie von den 72000 Pulsz-adern 45 Kranckheiten herkämen, welche weitläuffig zu erzehlen waren. Von den Ursachen der Kranckheiten insgemein schreibet der Autor also. Die Kranckheiten kommen her 1. von alten Speisen, die eine Nacht über gestanden, 2. von Unterlaszung zulänglichen Trinckens, 3. von Verstopfung des Urins, 4. von Verstopfung der Excremente, 5. von der Unordnung im Eszen, 6. von der allzu hefftigen Bewegung des Leibes, 7. von der Unbeweglichkeit des Leibes, 8. von der Nachlässigkeit der nöthigen Leibespflege, 9. von allzu hart Strappieren des Leibes, 10. von Unterlaszung des gewöhnlichen Diaets. 11. von Unterbrechung der gewohnten Wasch-zeiten (welches Waschen in diesem Lande eine sehr nöthige Sache ist, die wöchentlich continuiert werden musz), 12. von Erb-Kranckheiten, die einem von den Eltern angebohren werden, 13. von der Inflammation, 14. von Unterlaszung der Allmosen und des tugendsahmen Wandels, 15. von innerlicher Betrübniß, 16. von Einnehmung mancherley Medicamenten, 17. von furcht und Erschrecken, 18. vom all zu vielen innerlichen und äuserlichen waszer, das man entweder allzu häufig trincket, oder unmäszlich über seinen Leib gieszet, 19. von Unverdaulichkeit der Speisen, 20. von allzu hitziger Frauens-liebe, 21. von deszen allzu groszer Enthaltung, 22. von dem vielen Eyer-eszen, 23. von Sand und kleinen Steinchen, so in Speisen mit gegeszen werden, 24. von Unordnung und Unverstand in der Lebensart, 25. von der innerlichen Boszheit, 26. von langwierigen Durst, 27. von hefftigem Zorn, 28. von den Würmen, so unsichtbahr in Speisen sich befinden, etc. p. 13—15. — Das Urin-besehen ist unter ihnen ebenso gebräuchlich als unter den Medicis in Europa; dieser Autor schreibet also davon. Der Krancke soll in ein Gefäß hinein Urin laszen, welches ungeruttelt etwas stehen soll. Alsdann soll man einen Strohhalm in öhle duncken und einen Tropffen auff selbigen Urin fallen laszen. Fält der Tropffen Öhl zu boden, so wird der Krancke nicht wieder

genesen, bleibt er aber oben schwimmend, so wird er genesen, p. 4. Er giebet hierauff Instruction, wie man aus der Zertheilung und anderen Kentzeichen des hierin gefallenen Öhltröpfens von des Patienten Kranckheit judiciren können. — Von der Art durch äusserliche Kentzeichen an Patienten die mancherley Kranckheiten zu erkennen, schreibet er darauff also. Wenn man eines Kranckheit recht erkennen will, so soll man 1. seinen Leib berühren und allendhalben betasten, 2. fragen, worüber eine solche Kranckheit überfallen sey, 3. auff seine Rede achten, ob sie starck oder schwach sey, 4. seine Augen besehen, wie sie beschaffen seyn, 5. seine Excrementa beschauen, was sie vor eine farbe haben, 6. seine Zunge besehen, 7. seinen Pulsz befiehlen und aus diesem schlüszen, was vor eine Kranckheit der Patient haben müsse, etc. — Von den Zeichen des Todes schreibet er also: Wenn die Kranckheit zum Tode gehet, so kan der Patient 1. nicht mehr sein waszer laszen, 2. redet alles untereinander hinein, dasz man ihn nicht mehr verstehen kan, 3. was er geredet, vergiszet er gleich und redet wieder was anders, 4. hohlet tieff Athem, 5. siehet Sterne mit den Augen, 6. hat keine Ruhe, 7. weltzet sich herumb, 8. hat ein Ziehen in allen Gliedern, 9. siehet in dem Gesicht gantz ungestalt aus. Wenn man solche Zeichen verspühret, so kan man gedencken, dasz der Tod nahe sey, p. 7, und wieder p. 14 schreibet er: Wenn der Pulsz nicht mehr bis zur Hand reicht, sondern im Herten bestehen bleibet, und im Hertz Pochen verursacht, 2. wenn die Hertz-Grube und der gantze Leib so eingefallen ist, dasz man die Sehen allerorten herausstehen siehet, 3. wenn die Zunge und die Augen weisz als wolle werden, 4. wenn der Leib bleich wird, 5. wenn das heimliche Gemach etwas geschwollen ist, 6. wenn die Excrementa hart und drocken sind, so musz man sagen, dasz der Patient nicht beym Leben bleiben werde. — Sie statuiren 84 Winde, deren Nahmen zugleich eine Erklärung mit sich führen, was sie im Leibe vor Veränderung und Kranckheiten verursachen. Alle diese Winde sind unter dem Nahmen *Wadum* begriffen, und werden auch an dem Pulsz *Wadum* erkant. Nun folgen die Kent-Zeichen oder Eigenschafften der Erb-Kranckheiten *Biddum* genant, welche folgendergestalt von dem Autore beschrieben werden: Die Zeichen, so die Erb-Kranckheiten *Biddum* mit sich führen, sind ihrer viertzig: 1. ein Erstaunen oder Erschrecken über eine Sache, 2. ein stetes Reden von geistlichen Materien, 3. ein stetes Singen mit einer geläuffigen Stimme, 4. ein stetes Schlaffen, 5. ein stetes Reden im Schlaffen, 6. ein stetes Lachen bey allen Dingen, 7. ein stetes Dräuen, dasz man dieses und jenes wolte thun, 8. ein stetes Lauffen, 9. ein stetes Eszen solcher Dinge, die man nicht eszen soll, 10. ein stetes Keichen im Schlaffen, 11. ein stetes Schlagen auff andere, 12. ein stetes Beiszen oder Knirschen mit den Zähnen, 13. eine Dörre oder Heiszerkeit im Halsze, 14. ein stetes rother Urin, 15. ein Urin, der da als heisz Waszer brennet, 16. ein stetes Tantzen oder Hüpfen, 17. ein stetes Singen, 18. ein stetes Mund-plaudern, 19. ein stetes Arbeiten, 20. ein stetes Ruffen, 21. ein stetes Waszer-trincken, 22.

ein stetes Finger-Knipffen, 23. ein steter Gesuch der fleischlichen Lüste, 24. eine Schwindelung im Hertzen, 25. ein starckes Grimmen in der Nase, 26. eine Magerheit des Leibes, 27. eine Schleunige Ausübung deszen, was man gedenket, 28. Bleichheit im Gesichte und am gantzen Leibe, 29. ein Gefiehl der innerlichen Hitze, 30. ein zeitiges grau werden, da man noch ein jünglich ist, 31. ein tägliches Abnehmen der Leibes-Kräfte, 32. ein Ausfallen der Haare auffm Haupte, 33. ein Einziehen oder Eindrocknen der Pulsz-adern, 34. ein Auffpersten oder Ritzen an Händen und füssen, 35. eine Verwirrung im Haupte, 36. eine stete Vergessenheit, 37. ein Wehthun des gantzen Leibes, 38. Gelbheit in den Augen; die übrigen zwey Eigenschafften sind mit eingerechnet. — Hierauff folgen nun die Kentzeichen oder Eigenschafften der Erb-Kranckheit, *Tschétschum* genant, von welchen der Autor also schreibet: Die Eigenschafften der Erb-Kranckheit, *Tscheschtum* genant, sind ihrer zwanzig, welche also heissen: 1. eine Bleichheit im Geblüte, 2. ein starcker innerlicher Schleim, 3. eine Bleichheit in den Lippen, 4. eine Schwulst in der Zunge, 5. ein Waszer-lauffen in der Nase, 6. ein Niesen, 7. eine oftmahlige Verstopffung in der Nase, 8. eine Verstopffung des Urins, 9. eine Unreinigkeit, so mit dem Urin vermischet, 10. ein Husten, 11. ein Rülpszen, 12. eine Müdigkeit im Leibe, 13. ein Kochzen oder geschwindes Athem hohlen, 14. eine Gelbheit im Leibe, 15. lange Haare auffm Leibe, 16. ein schweres Haupt, 17. ein öffterer Abgang des Urins und der Excrementa, 18. eine Art Beulen zwischen den Ribben, 20. ein Geschwäre auff dem Hauptwirbel<sup>1)</sup>. — Dieses sind ihre Principia medica, woraus sie nachmahls alle andere Kranckheiten deriviren. Und aus diesen drey Principiis kommt es, dasz sie nur drei Complexionen statuiren, welche im vorigen Capitel gemeldet sind, wie denn die dritte Zahl bey ihnen eine heilige Zahl ist, nach welcher sie viele Geheimnisvoller Dinge anzuführen wiszen. Es wird in dem jetzt gedachten buche nach der Länge gezeiget, wie eine Kranckheit aus der anderen entstünden, und welches die Zeichen einer jeden Kranckheit sey; sonderlich werden die vielerley Fieber alle specificiret, und darbey gezeiget, wie eine jedwede Kranckheit curiret werden soll, da denn zugleich allerley Recepte vorgeschrieben sind. Weil aber die dazu verordnete Species in Europa nicht zu finden sind, so hat man keines von selbigen hieher setzen wollen. Man kan hieraus schon genugsahm judiciren, dasz ihre Medici nicht so dumme Leute seyn mögen, als man gedenken solte, wie sie denn mehrentheils auch von den blancken Europaeern in Kranckheiten gebrauchet werden.

[<sup>1)</sup> No. 19 fehlt!